

Theresienstadt

Ein Bericht von Stephanie Strasser, Lana Rießland und Alisa Klasen

Am Mittwoch den 22.02.2017 besuchten wir die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Theresienstadt, welche aus der *Kleinen Festung* sowie dem eigentlichen Ghetto besteht.

Die *Kleine Festung* war bereits lange vor der Nutzung der ehemaligen Garnisonsstadt Theresienstadt als Konzentrationslager ein Gefängnis, in dem Beispielsweise der Attentäter von Sarajevo 1914, Gavrilo Princip, seine Haftstrafe verbrachte und dort 1918 verstarb. Die Nazis nutzten die *Kleine Festung* ebenfalls als Gefängnis für politische Gefangene oder Dissidenten aus dem KZ. Sie besteht aus Einzel- und Massenzellen, in denen teilweise bis zu hundert Menschen eingepfercht waren. Nach 1945 wurde die Festung als Internierungslager für Deutsche genutzt. In den ehemaligen Verwaltungsgebäuden befinden sich heute verschiedene Ausstellungen, die u.a. erhaltene Briefen aus dem KZ sowie den NS-Propagandafilm *Theresienstadt: Ein Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsgebiet* von 1944 zeigen.

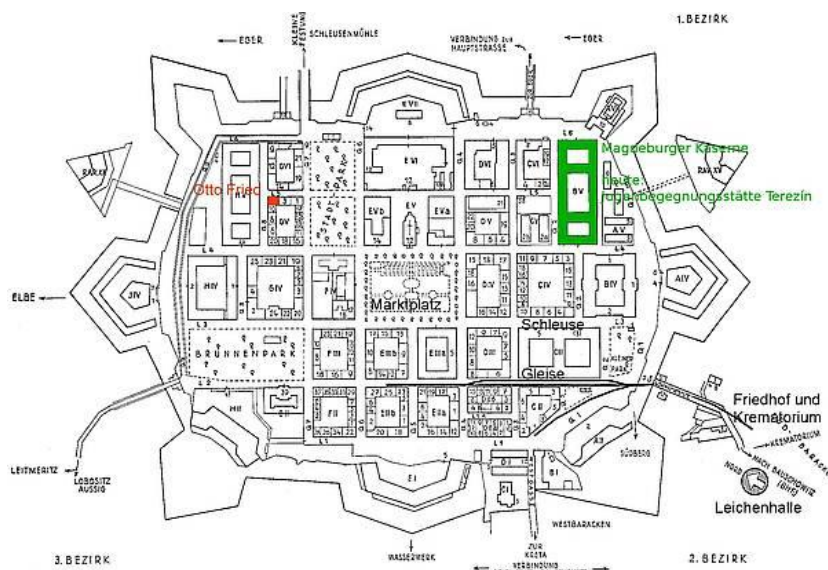
Fünfzehn Minuten entfernt von der *Kleinen Festung* liegt der Ort Theresienstadt. Die gesamte Stadt wurde unter den Nazis mit der Umsiedelung der nichtjüdischen Bevölkerung zum Ghetto umfunktioniert, mit dem Ziel Theresienstadt als „Vorzeigeghetto“, als „friedvolles Arbeitszentrum für Juden“¹ darzustellen und so den Schein eines „guten jüdischen Lebens“ zu propagieren.² Steht man heute auf dem Marktplatz Theresienstadts und dreht sich einmal um die eigene Achse, erblickt man nicht ein einziges Gebäude, das während des Nationalsozialismus nicht eine verstörende Funktion hatte. Angefangen vom Kleinkindheim, dem Jungen- und Mädchenheim, über das Altersheim bis hin zur Magdeburger Kaserne, dem Sitz der Selbstverwaltung und Ort der Beschlüsse zur Deportation unzähliger Juden und Jüdinnen Richtung Osten. Im Ghetto selbst mangelte es sowohl an Platz, als auch an der Nahrungsversorgung, so dass

¹ Murrelstein, Benjamin: Theresienstadt-Eichmanns Vorzeigeghetto. Czernin Verlag, Wien, 2014, S. 92.

² Benjamin Murrelstein bezeichnet in seinem Werk „Theresienstadt-Eichmanns Vorzeige-Ghetto“ Theresienstadt selbst und das „Leben“ im Ghetto als „makabre Farce“, ein „Schauspiel“.

jene Menschen verhungerten, die zu alt, zu krank oder schlicht zu schwach waren, dem Arbeitsalltag der Nazis Stand zu halten. Das Ghetto-Museum im Gebäude der ehemaligen Schule gibt Besuchern heute einen interessanten und eindrücklichen Einblick in das damalige Leben im Ghetto, sei es durch Propaganda-Plakate der Nationalsozialisten, die zeigen, wie nicht-ausreichend arbeitsfähige Menschen durch ein „Sieb“ fallen, aber auch von literarischen und anderen kulturellen Aktivitäten der Ghettobewohner.

Unser Besuch endete mit der Besichtigung der Leichenlagerhallen, des Krematoriums und des Friedhof, auf dem anfangs noch die Toten einzeln bestattet wurden (später nicht mehr). Die Leichenlagerhallen sind heute Gedenkstätten, in denen, neben Leichenwägen, auch zeitgenössische Bild- und Textdokumentationen zu sehen sind. Im Krematorium selbst stehen (unverändert) zwei Verbrennungsöfen. Auf den Verbrennungstragen vor der Ofentür brennen Kerzen im Gedenken an die Ermordeten.



Quelle: <http://www.denktag-archiv.de/Stadtplan-Theresienstadt.2746.0.html> (zuletzt gesehen am 18.04.2017)